

Thorsten Wilhelm

Neuphilologische Fakultät

**History, Memory and Identity in Jewish American Fiction**  
**An Analysis of Narrative Modes of Trauma in Post-Holocaust Jewish American Fiction**

Dieses Promotionsprojekt untersucht anhand zentraler Werke der jüdisch-amerikanischen Literatur des 20. Jahrhunderts die Möglichkeiten der literarischen, narrativen, Identitätsausbildung. Durch eine konzeptionelle Verschmelzung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, gelingt es den Autoren kollektives und individuelles (psychologisches) Trauma zu thematisieren, zu konkretisieren und zu kompensieren. Zentraler Aspekt ist, dass durch eine Imbalance zwischen den temporalen Zuständen im Selbst des Individuums – aufgrund von Traumata – die individuelle und kollektive Identitätsausbildung gestört oder aufgehoben werden kann. Zentrale Texte des jüdisch-amerikanischen Kanons werden abgeglichen gegen ein interdisziplinäres Korpus theoretischer Texte. Essentiell ist die abgleichende Untersuchung von Autoren, die den Holocaust nicht am eigenen Leib erfahren aber als Zeitzeugen wahrgenommen haben und von Autoren der zweiten und dritten Generation, die den Holocaust lediglich als Narrative kennen.

Obwohl Vergangenheitsbewältigung und Trauma bereits in anderen Studien zumindest teilweise behandelt wurden, ist es mein Ansatz, dass sich jüdisch-amerikanische Literatur durch eine spezielle Form der Auseinandersetzung damit auszeichnet. Geschichtsschreibung und Literatur beruhen grundsätzlich auf Narrativen: einem Prozess der Evaluierung von Fakt, Fiktion und Aussagen über beide. Die individuelle fiktive Sinnstiftung bildet somit narrative Annäherungen an die tatsächliche Realität.

Da jüdisch-amerikanische Literatur, dem Prozess der historischen Entwicklung vergleichbar, versucht durch die narrative Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Sinn zu schaffen, ist es wichtig, ein vielfältiges Korpus an philosophischen und literaturtheoretischen Texten von Heraklit und Augustinus bis hin zu Hayden White, Paul Ricoeur, Mircea Eliade und anderen heranzuziehen. Die großzügige, aber notwendige Anlehnung an Philosophie (Hegel, Taylor, Buber), Kulturwissenschaft und Soziologie (Assmann, Alexander, Connerton), Jüdische Studien (Yeruschalmi), Theologie, Psychologie (Danieli, Caruth, Margalit) wie auch Literaturtheorie und Literaturkritik (White, Ricoeur) zielt darauf ab eine ausreichend präzise Methodologie zu erstellen, um diesen bisher kaum beachteten Aspekt in der jüdisch-amerikanischen Literatur herauszuarbeiten.

Auf einzigartige Weise gelingt es Autoren jüdisch-amerikanischer Literatur diese Fragmentierung zu überwinden. Durch ihre Narrativen erzielen sie eine Vergegenwärtigung des Vergangenen und eine Projektion des Gegenwärtigen auf das Vergangene. Diese aktive Verwendung sinnstiftender Fiktionen erlaubt es kollektives und individuelles Trauma der Vergangenheit und Gegenwart narratorisch anzugehen. Diese Einzigartigkeit der jüdisch-

HGGS

HEIDELBERGER  
GRADUIERTENSCHULE  
FÜR GEISTES- UND  
SOZIALWISSENSCHAFTEN



UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG  
ZUKUNFT  
SEIT 1386

amerikanischen Literatur erfordert eine ebenso originelle Herangehensweise, die innerhalb der Tradition mit der Tradition bricht, um neue Erkenntnis zu ermöglichen. Mein Ansatz einer Re-evaluation der Konzepte Geschichte, Erinnerung und Identität in jüdisch-amerikanischer Literatur erkennt diese Einzigartigkeit an und versucht innerhalb der bisherigen Tradition neue Wege der kritischen Auseinandersetzung mit diesem Thema von globaler Tragweite zu beschreiten.

Schlagworte: Narrativität, Identität, Gedächtnis, individuelles/kollektives Trauma, Jewish American Literature

Keywords: Narrativity, Identity, Memory, individual/collective Trauma, Jewish American Literature.